



15. August: Maria Himmelfahrt – Kräutersegnungen

Das Fest Maria Himmelfahrt am 15. August hat den Glauben an die Auferstehung Christi im Hintergrund. Maria ist dieses Heil schon zuteilgeworden, sie ist mit Leib und Seele in die Vollendung Gottes eingegangen. Bereits seit 1000 Jahren werden an diesem Tag Kräuter gesegnet.

Alles rund um das Fest und seine Hintergründe zum Nachlesen – Himmelfahrts-Kräuter, Maria, Tipps und Tricks rund um die Kräuterbüscherl und ein Video, das die Bedeutung des Festes für Kinder erklärt – finden Sie auf www.dioezese-linz.at/mariahimmelfahrt

Festgottesdienst im Mariendom

Im Linzer Mariendom wird der Festgottesdienst zum Fest Mariä Aufnahme in den Himmel mit Domkurat Josef Keplinger um 10.00 Uhr gefeiert. Der Linzer Domchor, das Orchester und Solist:innen der Dommusik Linz unter Domkapellmeister Andreas Peterl sowie Gerhard Raab an der Orgel gestalten den Gottesdienst mit der Missa sexti toni (1750) von Johann Ernst Eberlin (1702-1762)

Geschichte des Festes

Das Fest Mariä Aufnahme in den Himmel – so der offizielle Name – am 15. August geht auf das Jahr 451 n. Chr. zurück. Es wird die leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel gefeiert.

Schon vor dem Konzil von Chalcedon im Jahr 451 wurde in der Ostkirche die leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel gefeiert. Spätestens seit dem 7. Jahrhundert hat auch die Westkirche dieses Fest am 15. August übernommen. Wenn die Christ:innen bezeugen, dass Maria mit Leib und Seele bei Gott ist, dann steht dahinter der Glauben an die Auferstehung Christi. Diese ist der eigentliche Grund für den christlichen Glauben an ein Weiterleben nach dem Tod. Mit der leiblichen Aufnahme Marias in den Himmel wird die begründete christliche Hoffnung gefeiert, dass der Mensch wie Maria – die als Urbild für die Kirche gilt – mit Leib und Seele auferstehen und ganzheitlich bei Gott weiterleben wird.

1950 wurden die Inhalte dieses Festes nach einer langen Auseinandersetzung innerhalb der Kirche – da die leibliche Aufnahme Marias in den Himmel nicht biblisch belegt ist, aber eine jahrhundertelange Tradition in der Volksfrömmigkeit hatte – von Papst Pius XII. zum Dogma erklärt. Das Datum dieser Dogmatisierung ist nicht zufällig: Nach den Barbareien und Hölle des Zweiten Weltkrieges und der Shoah sollte es ein Zeichen der Hoffnung und der Lebensfreude sein.

Legenden und Brauchtum

Um die leibhaftige Aufnahme Mariens in den Himmel ranken sich alte Legenden. Die Apostel sollen das Grab Mariens noch einmal geöffnet haben – statt des Leichnams sollen sie nur noch duftende Rosen vorgefunden haben. Eine andere Legende erzählt, dass dem Grab in dem Augenblick, in dem Maria in den Himmel aufgenommen wurde, ein wunderbarer Duft wie von Kräutern und Blumen

entstiegen ist. Diese Legenden können der Grund für die Segnung von heilenden Kräutern an diesem Tag sein. Einerseits soll in diesem 1000 Jahre alten Brauch die lebensspendende Kraft Mariens symbolisiert werden, andererseits ist es wahrscheinlich, dass die jahreszeitlich bedingte Getreidereife und Hochblüte der Natur in Erinnerung brachten, dass Maria traditionell als „Blume des Feldes und Lilie in den Tälern“ verehrt wurde. Das Wissen über die Heilkraft der Kräuter wird in manchen Klöstern und Pfarren weitergegeben. Die gesegneten Kräutersackerl oder -büschel werden in den Pfarren und Klöstern zum Verkauf für einen sozialen Zweck angeboten.

Maria als Bild der Hoffnung für alle Menschen

Für Bischofsvikar und Dompropst Johann Hintermaier ist es ein schönes Fest, wenn am 15. August in vielen Kirchen Kräuterbüschel gesegnet und ausgeteilt werden: *„Man kann sich symbolisch den Duft des Lebens mit nach Hause nehmen. Kräuter und Blumen sind Zeichen der Verehrung, aber auch der Heilung.“* Warum geschieht das am 15. August, dem Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel?

„Maria Himmelfahrt‘ ist für ihn eine unglückliche Bezeichnung für dieses Fest, denn „Maria wurde in den Himmel aufgenommen, sie ist nicht ‚aufgefahren‘, wie der Volksmund sagt. Die Aussage, aufgenommen und angenommen zu werden, und das von Gott, ist ein unheimlich starkes Bild für das heilsame und sensible Wirken Gottes. Wie Maria als irdische Mutter ihren Sohn Jesus angenommen und aufgenommen hat, so wird sie nun angenommen und aufgenommen. Sie ist damit auch ein Bild der Hoffnung für alle Menschen. Das menschliche Leben geht nicht einfach zu Ende, sondern findet himmlische Vollendung. Das 1950 festgelegte Dogma ermutigt zu einem würdevollen Umgang mit dem Menschen in seiner geistigen und leiblichen Existenz. Wir feiern an diesem Tag, dass der ganze Mensch mit Leib und Seele angenommen ist. Blumen, Kräuter und festliche Gottesdienste geben Zeugnis davon“, betont Hintermaier.

Kunst in den Maria-Himmelfahrts-Kirchen

Mehr als 60 Kirchen in Oberösterreich sind der Aufnahme Mariens in den Himmel geweiht – etwa der Linzer Mariendom sowie die Pfarrkirchen in Garsten und Kirchdorf am Inn. In ihnen finden sich zahlreiche bildhafte Darstellungen der Himmelfahrt, etwa in Form von Glasfenstern, Altarbildern oder Deckenmalereien.

• Glasfenster im Linzer Mariendom

Auf berührende Weise ins Bild gebracht ist die Aufnahme Mariens in den Himmel im gleichnamigen Gemäldefenster im Linzer Mariendom, das über dem Hochaltar zu sehen ist. Maria wird auf ihrem Weg vom Totenbett hinein in das Geheimnis des dreifaltigen Gottes dargestellt. Die Heilige Dreifaltigkeit, die von neun Engeln umgeben ist, erwartet sie bereits mit einer Krone. Vier Engel mit einer Harfe, Weihrauch, einer Lilie und einem Zepter geleiten Maria nach oben. Unten sind die Apostel zu sehen, die sich um den Sarkophag der Gottesmutter versammelt haben. Statt ihres Leichnams finden sie darin Lilien vor.

- **Größtes Altarbild Oberösterreichs in der Pfarrkirche Garsten**

Die 1693 geweihte ehemalige Stifts- und Pfarrkirche Garsten ist eine der bedeutendsten Barockkirchen Österreichs. Mit ihrer barocken Ausstattung ist sie voll von Anspielungen auf himmlische Freuden. Neben fröhlich spielenden Putti und üppigen Fruchtgirlanden werden auf Bildern auch Lebenshaltungen und Taten vorgeführt, die den Weg in den Himmel öffnen.

Der Antwerpener Maler Frans de Neve hat 1683 die Aufnahme Mariens in den Himmel auf einer eindrucksvollen Länge von 7,4 Metern am Hochaltar dargestellt und damit das größte Altarbild Oberösterreichs geschaffen. Der Körper Mariens hat sich vom Boden gelöst und schwebt nach oben. Ein Vorgang, der den Gesetzen der Schwerkraft widerspricht und zugleich auch dem menschlichen Bestreben mit Hilfsmitteln die himmlischen Sphären zu erkunden Ausdruck gibt. Auf ihrer „Fahrt“ in den Himmel hat Maria Zuschauer. Die auf der Erde zurückgebliebenen Apostel blicken ihr staunend und gestikulierend nach. Die Wolkensäule mit Maria ist von Engeln umgeben. Sie weisen ihr den Weg, der durch einen hellen Lichtstrahl erleuchtet ist. Ganz eifrige unter ihnen stemmen ihre Hände gegen die Wolken, als könnten sie die „Himmelfahrt“ mit eigener Kraft beschleunigen.

- **Kirchdorf am Inn: Pfarrkirche Maria Himmelfahrt**

Auch die spätgotische Pfarrkirche in Kirchdorf am Inn ist der Himmelfahrt Mariens geweiht. Ihr barocker Hochaltar mit gedrehten Säulen und einem hohen, geschwungenen Auszug stammt aus dem frühen 18. Jahrhundert. Das Hochrelief zeigt die Krönung Mariens durch die Heilige Dreifaltigkeit – Gottvater, Christus und den Heilige Geist in Gestalt der Taube.

Eingefasst von einem ovalen Wolkenkranz thront Christus, der mit dem Zeigefinger der rechten Hand auf seine Seitenwunde zeigt und in der linken ein Kreuz umfasst. Ihm gegenüber weist die Figur von Gottvater mit dem Zeigefinger der rechten Hand nach oben zur Taube. In der linken Hand hält er ein Zepter und umfasst eine von Schlangen umzingelte Erdkugel, die von zwei Putti gehalten wird.

Im Zentrum des Hochreliefs, im unteren Bildfeld, kniet die kleiner dimensionierte, bekrönte Figur der Maria in frontaler Ansicht. Zwei Engel halten einen Kranz aus zwölf Sternen über ihr.

Die goldenen Gewänder der Figuren ergeben eine eindrucksvolle Wirkung im Kontrast zum blauen Hintergrund.

Am Hochaltar wird die Szene von den Figuren der Eltern Mariens, Joachim und Anna, flankiert. Im Auszug befindet sich das Marienmonogramm.

Den Festgottesdienst am 15. August 2026 um 09.30 Uhr anlässlich des Patroziniumsfestes der Pfarrkirche Kirchdorf am Inn zelebriert der Propst des Augustiner-Chorherrenstifts Reichersberg, Prälat Markus Grasl. Im Zuge des Gottesdienstes wird er die vor 125 Jahren errichtete Lourdes-Kapelle im Altarraum segnen.

Marienfest in der orthodoxen Kirche

Auch in den orthodoxen Kirchen wird im August das wichtigste Marienfest im Kirchenjahr gefeiert. Es wird „Entschlafung Mariens“ der Gottesgebälerin genannt. Jene Kirchen, die nach dem Gregorianischen Kalender feiern (etwa die Rumänisch-orthodoxe Kirche, die Griechisch-orthodoxe Kirche und die Bulgarisch-orthodoxe Kirche) begehen es am 15. August. Jene Kirchen, die am Julianischen Kalender festhalten (u. a. die Serbisch-orthodoxe Kirche) feiern es am 28. August. Am Fest „Entschlafung Mariens“ wird des Ablebens von Maria gedacht, im Anschluss an Johannes von Damaskus als Abschied und Heimkehr. Deutlich wird dies auf Ikonen zu diesem Fest, auf denen die entschlafene Maria im Kreis der Apostel zu sehen ist und Christus die Seele seiner Mutter empfängt. „Genau das feiert die orthodoxe Kirche an diesem großen Marienfest. Wenn wir diesen Tod betrachten, begreifen wir, dass der Tod durch Christus aufgehoben wurde, dass das Sterben des Menschen ein Akt des Lebens und der Eingang des Menschen in das wahrhaftige Leben geworden ist“, so der orthodoxe Theologe Goran Ostojić.

Fotos Maria Himmelfahrt und Kräutersegnungen zum Download: © siehe jeweiliger Fotograf (honorarfrei)